

"Weisch er isch früener Guafför gsii!"

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Heute

leicht aber auch das Bein, steif werde. Als er meine Blässe bemerkte, gab er zu, eine kleine Möglichkeit bestehe, in 5 bis 6 Jahren wieder skifahren zu können.

Mein Mann kommt mit dem Kassabuch: «Wie konntest du nur die Lebensversicherungsprämie unter Konto 'Unkosten' anstatt 'Privat' buchen. Solch unüberlegte Sachen hätte ich dir wirklich nicht zugetraut. Und die Folgen! Stell dir vor, der Steuerkommissär hätte in dieser Zeit die Bücher nachgesehen. «Ich neige zerknirscht den Kopf. Ich brauchte nur ein paar Haupt- und Eigenschaftswörter umzuändern und die Anklage wegen selbstverschuldetem Unfall war da.

Fräulein Ypsilon wußte Neuigkeiten: «Deine erstbeste Freundin hat sich auch den Fuß verknaxt.» Das hätte ich von meiner erstbesten Freundin nie erwartet. Womöglich hat sie noch drei Bruchstellen, wo ich nur zwei. Und die Bekannten, neue Sensation witternd, werden nun wohl sie besuchen. Dabei habe ich erst fünf Blumensträuße im Zimmer. Wenigstens zwei hätten noch Platz gehabt, vielleicht auch drei, wenn man Rosen und «Stinkende Hoffart» zusammenstellte.

Der nächste Besuch bringt jedoch keine Blumen, dafür Schächteli: «Nr. 310 ist für Stoffwechselregelung, Nr. 311 zur Beruhigung.» Nach eingehender Mustering wird noch ein Schächteli Nr. 312 hervorgezogen: «Zur Abmagerung, sonst wirst du in sechs Wochen Liegen zu dick.»

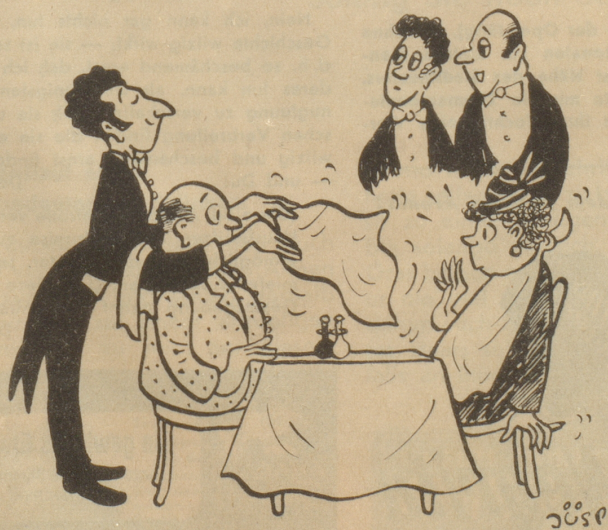
Onkel Hans betrachtet den Unfall nach seiner Art: «Eine Krankheit ist in dir schon so weit fortgeschritten, daß

sie dir Entschlußkraft und Geistesgegenwart raubte. Der Unfall ist somit nur von sekundärer Bedeutung.» Er ließ mir die Wahl zwischen drei Krankheiten furchtbarer Art und versäumte nicht, auch die lateinischen Titel beizufügen.

Zur Erholung lauschte ich einem Vortrag im Radio. Ein Professor führte aus: «Man wird davon abkommen, Arm- und andere Beinbrüche einzugipsen, da man Gips für wichtigere Zwecke braucht. Der Wohnungsmangel führt zu vermehrter Bautätigkeit, die vermehrte Bautätigkeit führt zu größerem Zementverbrauch, Zement hat's nicht soviel, von da ist nur noch ein kleiner Gump zum Gipsverbrauch ...» Ich gebe zu, es ist möglich, daß ich ein wenig geschlafen habe, aber ich fühle mich mit meinem Gips als Wirtschaftsschädling. Jedenfalls war ich nach fünf Wochen Beinbruch geneigt zu glauben, eine der Krankheiten Onkel Hans' treffe unbedingt auf mich zu. Jene, die im obersten Teil des menschlichen Körpers Verwirrungen anstiftet.

Gestern war das Tanti wieder bei mir. Es sagte: «Wenn du dann nächste Woche einen Bügel bekommst, geht es rapid aufwärts.» Dann erzählte es eine Stunde lang von seinen Blumen, die es bereits in Gläser und Vasen gepflanzt hat und die im dunkeln Keller auf ihre Zeit warten. Es malte mir ein Zimmer voll Krokusse, Hyazinthen und blühender Kirschenzweige, und das war so schön und wohltuend, daß ich plötzlich ... ich mußte einfach ...!

Das Tanti suchte mir mein Taschentuch und sein liebes Altfrauengesicht war ganz betrübt als es sagte: «Nun habe ich dich noch aufgeregt!» C. W.



„Weisch er isch früener Guafför gsii!“

OFFLEY
seit ⁴/_{ETC} 1737

unübertroffene
Edelweine

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 23 25 00

Der Traum

Im Traum hatt' ich 'nen argen Schreck:
Mir war, als ging mein Haarschopf weg ...
Fiel' aus mein Haar, mir wär's, o Graus,
Als zög' man mir die Schuhe aus
Und liess mich so die Stadt durchquer'n,
Was ich bestimmt nicht täte gern!
Wie man sold' Träume meiden soll?
Tagtäglich nur „Rumpfs Bay=Petrol“.

Die Inserate im Nebelspalter
haben sehr grossen Erfolg!



Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03

CAFE CORSO ZÜRICH
(BELLEVUE)

Ob mit, ob ohne Alkohol,
Es fühlt der Gast bei uns sich wohl
Beim Frühstück, Mittagessen, «Dinner»,
Beim Apéro und Kaffeejaß.
Macht gut serviert es ihm viel Spaß!

**Schutz gegen
aufgesprungene Hände**

raue und spröde Haut, Frostbeulen, Gförm
durch tägliches Einreiben mit

VALESIA-Schrundensalbe.

Töpfe zu Fr. 1.50, 2.50 und 4.50 in Apotheken
und Drogerien. **Valesia-Labor, Weinfelden.**